

Gotteslob trotz der Übel der Welt

Mit Verspätung, schuld war die Pandemie: Die Evangelische Jugendkantorei der Pfalz hat jetzt ihren 70. Geburtstag gefeiert – mit einem großen und anspruchsvollen Jubiläumskonzert. In den Stiftskirchen in Kaiserslautern und Landau war dabei unter der Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Jochen Steuerwald auch eine Uraufführung zu erleben.

VON KARL GEORG BERG

Wie viele Chöre, so war auch die Evangelische Jugendkantorei der Pfalz in Zeiten der Pandemie lange Zeit zur Untätigkeit verdammt. Wenige Wochen nach dem Beginn des ersten Lockdowns musste ein vielversprechendes Projekt mit Händels „Samson“ abgesagt werden, im folgenden Winter war selbst ein reduziertes Weihnachtsoratorium von Bach nicht möglich. Da der Elite-Chor der Landeskirche seine Programme vor allem in Intensiv-Probenphasen erarbeitet, war in Zeiten der Kontaktvermeidung kaum etwas möglich.

Gründungsort Landau

Umso erfreulicher, dass jetzt die Arbeit wiederaufgenommen werden konnte und schon erste erfolgreiche Projekte möglich waren. So gab es nach einem A-Capella-Programm am Palmsonntag-Wochenende in Speyer und Grünstadt eine sehr eindrucksvolle Einstudierung der Johannes-Passion von Bach. Und nun konnte endlich das Jubiläumskonzert zum 70. Geburtstag der Jugendkantorei stattfinden, das auch schon für früher geplant war. Dazu fanden sich nicht nur viele junge Sängerinnen und Sänger zusammen, sondern – wie bei festlichen Anlässen des Chores üblich – auch Ehemalige, die die ambitionierte Probenarbeit einmal wieder auf sich genommen haben. Die Ersterfahrung der „Rückkehrer“ reichte dabei bis in die 1960er-Jahre zurück, so dass also viele Jahrzehnte Jugendkantoreierfahrung sich mit den jungen Stimmen von heute in harmonischer und – wie zu hören war – überaus homogener Weise verband.

Natürlich musste eines der Jubiläumskonzerte am Gründungsort in Landau sein, gestern Abend in der dortigen Stiftskirche. Das andere war am Tag zuvor in der randvoll besetzten Stiftskirche in Kaiserslautern.

Seit 1995 leitet Jochen Steuerwald die Jugendkantorei, erst als Landauer Stifts- und Bezirkskantor, seit 2008



Solisten in Fredrik Sixtens „Gloria“ und Mendelssohns „Lobgesang“: Stephan Scherpe (Tenor) und Sarah Wegener (Sopran). Hier in der Stiftskirche in Kaiserslautern. FOTO: VIEW

als Landeskirchenmusikdirektor. Er wählte für den freudigen Anlass des notgedrungen ein wenig verspätet gefeierten 70. Chorgeburtstages ein passendes großes Stück: die „Lobgesang“-Sinfonie von Felix Mendelssohn Bartholdy, ein leider noch immer zu selten musiziertes Werk zwischen Sinfonie und Kantate nach Texten aus der Luther-Bibel. Hinzu kam inhaltlich sehr passend ein neues Stück, eine eigens für diesen Anlass in Auftrag gegebene Komposition in Gestalt eines Glorias des schwedischen Komponisten Fredrik Sixten, der in wenigen Wochen 60 Jahre alt wird und von dem die Jugendkantorei schon sein Requiem 2018 aufgeführt hat. Sixten hat übrigens auch schon eine Oper über Henning Mankells Kommissar Wallander geschrieben.

Natürlich liegen zwischen Fredrik Sixtens neuem Gloria und Mendelssohns „Lobgesang“ 180 Jahren und die Tonsprache unterscheidet sich selbstverständlich deutlich. Aber die Besetzung ist ziemlich ähnlich – und auch in der Botschaft gibt es eine nicht unwesentliche Analogie.

Die Überwindung der Nacht

Die Überwindung der Dunkelheit, der Nacht, der „Stricke des Todes“, also all der Erfahrungen der irdischen Schrecken, durch das göttliche Licht ist das dramatische Zentrum des Kantaten-Teils der „Lobgesang“-Sinfonie. Und die Frage, ob und wie Gotteslob trotz aller Übel der Welt möglich ist, steht im Zentrum der neuen Komposition von Fredrik Sixten.

Dessen halbständiges und vierteiliges Gloria ist komplex in seiner Struktur und inneren Form. Es stellt technisch hohe Ansprüche, ist aber sehr plastisch in seiner Gestalt und fassbar in seiner Aussage: eine wichtige Tugend. Es ist gleichsam polystilistisch und verwendet auch alte Satztechniken wie die Fuge. Es ist aber ganz eindeutig ein aktuelles Stück, das das Publikum von heute ansprechen und erreichen will. Am Ende ist es ein positives Werk, das in christlicher Hoffnung die Möglichkeit und Berechtigung eines Glorias auch in unserer heutigen Welt betont. Und der Komponist benutzt dafür eine ganze alte Melodie: das gregorianische Gloria.

Die Evangelische Jugendkantorei der Pfalz, die erstklassig besetzte Kammerphilharmonie Karlsruhe und

die schon hier auftretenden Solisten Sarah Wegener (Sopran) und Stephan Scherpe (Tenor) boten eine im Ton packende und technisch brillante Wiedergabe der Auftragskomposition zum Chorbildungsjubiläum.

Die Jugendkantorei hat sich selbstredend in über 70 Jahren immer wieder erneuert – und auch stilistisch verändert. Ihr Gründer Adolf Graf war noch von der Orgel- und Singbewegung geprägt. Unter Jochen Steuerwald ist sie ein überaus flexibel reagierendes und glasklar singendes Ensemble auf hohem Niveau, das einen sehr beweglichen Stil und transparenten Chorklang pflegt. Bei Mendelssohns „Lobgesang“ begeisterten diese Tugenden ebenso wie der in allen Registern ausgewogene Klang und die Sicherheit und Strahlkraft der Stimmen auch in der hohen Lage.

Ein Werk voller Tiefe

Schon die ersten Takte des sinfonischen Teils machten offensichtlich, dass Jochen Steuerwald auf eine innerlich belebte, sehr fließende und spannungsvolle Mendelssohn-Deutung Wert legte, in der über eine Stunde lang jeder Takt profiliert und mit Ausdruck erfüllt war. Der Gebrauch des Vibrato war sehr dezent, der Chor- und Orchesterklang deshalb immer durchsichtig, der Satz stets überzeugend aufgefächert.

Die genaue und nuancenreiche Ausarbeitung der Partitur und die überlegene Disposition der Form mit überzeugend anlegten Spannungsmomenten und Steigerungen brachten die Intensität und Tiefe dieses Werks aufs Schönste zum Ausdruck.

Ganz vorzüglich waren die Solisten: Die Sopranistin Sarah Wegener setzte einmal mehr durch ihre stimmliche Präsenz und ihre Emphase großartige Zeichen in beiden Werken. Erlesen in der Diktion und lyrisch im Ton sang der Tenor Stephan Scherpe. Stimmlichen Wohllaut brachte Seda Amir-Karayan in der kleinen zweiten Sopranpartie bei Mendelssohn ein.